

U. I. O. G. D.

Auf daß in Allem Gott verherrlicht werde!

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

ORA ET LABORA

Bete und Arbeite!

20. Jahrgang. No. 27

Münster, East., Donnerstag den 16. August 1923

Fortlaufende No. 1015

Welt-Rundschau.

Argentinien.

Um bei den gegenwärtigen weltbewegenden Ereignissen nicht ganz in Vergessenheit zu geraten, leihen sich die Staaten von Südamerika, die sonst recht friedlich ihren Geschäften nachgehen, hier und da eine kleine Revolution. Nach längerer Untätigkeit brachen z. B. im Staate Rio Grande do Sul in Argentinien wieder Unruhen zwischen den Rebellen und den regulären Truppen aus, wobei auf beiden Seiten eine größere Anzahl getötet und verwundet wurden.

Philippinen.

Diese Inseln wurden von den Amerikanern während des französischen Krieges entdeckt. Denn bis dahin wußten wenigstens 99 aus 100 Amerikanern nicht, daß solche Inseln überhaupt existierten. Zugleich entdeckten sie damals, daß die Einwohner noch nicht recht zivilisiert seien und deshalb nahm sie Uncle Sam unter seine väterliche Obhut, um ihnen einen Wegweiser von amerikanischer Zivilisation beizubringen. Zwar hatten die Spanier für Jahrhunderte dort fleißig gearbeitet und die Eingeborenen, mit geringen Ausnahmen, zum Christentum bekehrt, auch das Schulwesen unter ihnen zu hoher Blüte gebracht — die berühmte Universität in Manila gibt Zeugnis hierfür — während zu gleicher Zeit die Amerikaner ihre einheimische indische Bevölkerung in die „ewigen Jagdgründe“ beförderten nach dem Grundgesetz: „Ein toter Indianer ist der beste Indianer.“ Trotzdem fehlte noch Vieles und das wurde dadurch ergänzt, daß seitdem das Sehtunwesen nach den Inseln ein- getreten und das ganze Land mit protestantischen oder ungläubigen Lehrern überschwemmt wurde. Dieses Tages, so hat Uncle Sam versprochen, werden die Philippiner ihre Unabhängigkeit erlangen. Das wird geschehen, wenn sie einmal ordentlich zivilisiert sind, d. h. wenn die amerikanischen Kapitalisten mit der Ausbeutung des Landes fertig sind. Darüber mag der allgemeine Gerichtstag andrehen. Unterdessen wird das zivilisatorische Werk nach indischen Methoden fortgesetzt. Ein kleiner Aufstand hier und dort, wie neulich in Lanao, wo die Truppen der Konstantin von den Eingeborenen angegriffen wurden: Die Folgen davon waren 50 tote und viele verwundete Moros. Die Toten sind am Ende der Zivilisation angelangt.

China.

Vor längerer Zeit hielten chinesische Banditen einen Eisenbahnzug an und führten eine Anzahl von Fremden weg. Bei dem Ueberfall wurde ein Ausländer getötet. Nach vielen Unterhandlungen wurden die Gefangenen wieder befreit. Amerikaner, Engländer, Italiener und Franzosen befanden sich darunter. Jetzt verlangen die betreffenden Völker, denen sich großzügig noch 11 andere Nationen angeschlossen haben, von China hohe Entschädigungen für jede Person, die unfreiwillig die Gastfreundschaft der Häu- ber genossen hat. Das ist wohl in der Ordnung, obwohl die Summen so hoch bemessen sind, daß keiner der Gefangenen sich durch ehrlche Arbeit so viel hätte verdienen können. Das diplomatische Korps die-

ser Völker hält Reformen in China für nötig und will ihm helfen, die selben auszuführen. Dagegen ist auch nichts einzuwenden. Doch kommt einem unwillkürlich der Gedanke von der Parabel von dem kleinen Splitter und dem großen Balken. Wenn die Chinesen wüßten, wie es in den Ländern ihrer Reformen bestellt ist, würden sie sich vielleicht wundern. — Auch China hat wieder eine Revolution: Süden und Norden bekämpfen sich. So etwas gehört heutzutage zur Tagesordnung.

England und Frankreich.

Wieder alles Erwarten haben sich Premier Baldwin und sein Auslandsminister Curzon endlich zu einer Tat aufgerafft. Sie hatten bisher in ihrem eigenen Kabinett, besonders von Lord Salisbury, Lord Derby und Lord Cecil, starken Widerstand gegen irgend eine entschiedene Handlung gefunden, wodurch Frankreich in seiner Aufrichtigkeit zur Vernunft gebracht werden sollte. Ihren Unlieben ist es zuzuschreiben, daß die kürzliche Rede Baldwins und Curzons so wärfertig ausfiel, daß die französische Presse sich über die Machtlosigkeit der englischen Regierung lustig machte. Das Unwürdige der englischen Stellung einsehend und gedrängt von den Industriellen und den Arbeitskreisen fandte am 11. August des britische Kabinett eine Note an Frankreich, die an Deutschland wenig zu wünschen übrig läßt.

Die Note verurteilt die Befehung der Ruhr als eine Verletzung des Vertrages von Versailles; per von Frankreich zur Rechtfertigung des Einbruchs angezogene Paragraph 18 gebe nicht einer der zweien der Vertragsnationen das Recht zu irgend willkürlichem Vorgehen, das den Kredit Deutschlands ruinere, zum Schaden der übrigen Vertragsmächte. Ferner wird eine Prüfung deutscher Zahlungsfähigkeit durch eine Kommission von Sachverständigen gefordert. Sollten Frankreich und Belgien ihre Politik weiter verfolgen und so die Zahlung von Reparationen unmöglich machen, so müßte England darauf bestehen, daß Frankreich seine Kriegsschulden bezahle, damit Großbritannien seine Zahlungen an Amerika leisten könne. Auch würde England niemals Frankreich und Belgien in dem Bestreben unterstützen, Deutschland eine unmögliche Summe aufzubürden, da dieses deren Absicht verrate, das Ruhrgebiet für immer zu behalten.

Dieses sind die Hauptpunkte der Note. Wie ganz anders würde die Weltlage aussehen, hätte England zur Zeit des französischen Einfalles oder, noch besser, vor derselben sich zu einer solchen Kundgebung aufgeschwungen. Auch noch vor einigen Wochen wäre die Wirkung derselben eine ganz andere gewesen als gegenwärtig. Sie hätte die Ausdauer des deutschen Volkes gestärkt, und die Stellung der deutschen Regierung befestigt. Unter dessen ist das Kabinett Cuno in Deutschland gefallen und eine sozialistische Regierung ist am Ruder. Ob nicht die Hilfe von England zu spät gekommen ist? Es ist nicht zu verwundern, daß die französische Presse die englische

Note mit großer Bitterkeit bespricht. Allen Anzeichen nach wird Poincare unerwartetlich an seinem Standpunkte festhalten. Das Aufgeben der Ruhrpolitik wäre sein Sturz, er würde für immer von der politischen Oberfläche verschwinden. Deshalb wird er keinen Zoll breit zurückweichen, wenn er nicht gezwungen wird. Wer wird ihn zwingen oder zwingen können?

Deutschland.

Das Fallen der Mark ins Unendliche, Mangel an Geld zur Auszahlung der Arbeiter, allseitige Unsicherheit wegen des beständigen Wechsels der Werte, Knappheit der Lebensmittel und vielfach wirkliche Hungersnot — all das, verbunden mit äußerster Hoffnungslosigkeit und beständiger Agitation von seiten der Kommunisten, führte in letzter Woche zur völligen Erschütterung der Verhältnisse. Streiks, Protestmärsche, Volksaufläufe, Zusammenstöße mit Polizei, die erhebliche Ziffern von Toten und Verwundeten zur Folge hatten, lösten sich an vielen Orten Deutschlands ab. Die Unruhe war am größten in Berlin. Man fürchtet in kurzer Zeit den vollständigen Zusammenbruch. Am Sonntag, dem 12. August, sah sich Cuno genötigt, mit seinem Kabinett zurückzutreten. Sein Nachfolger Stresemann hat ein gefährliches Erbe übernommen. Sieht das nicht aus wie der Anfang vom Ende?

Tages-Nachrichten

Prince Albert, East. Bei Eiderstein stießen zur Nachtzeit zwei „Speeder“ auf der Bahnstrecke zusammen, wobei ein Mann namens J. Butler seinen Tod fand; ein anderer wurde schwer verletzt.

Moose Jaw, East. Bei Drinkwater an der Soo Line hat Hagel arge Verwüstungen auf den Feldern angerichtet, manche Farmer sind völlig ausgehagelt; die Gärten sehen aus, als wären sie gepflügt, nichts ist übrig geblieben.

La Fleche. Hier kam die zwölfjährige Everette Brunelle dadurch ums Leben, daß das Kind mit dem Kopf gegen den Turmhaufen der Garage stieß, als der Vater ein großes Auto, auf dem die Familie zur Kirche fahren wollte, rückwärts aus der Garage lenkte. Das Mädchen war sofort bewußtlos und starb nach einer Viertelstunde.

Monitor, Alberta. Während Mr. und Mrs. W. Roamer einem Tanzfest in Sedalia, 15 Meilen von hier beimohnten, hatten sie ihr kleines Kind in ein Tuch gewickelt draußen im Buggy liegen lassen. Nachdem der Tanz zu Ende war, lehrten die Leute nach Hause zurück, und die Mutter trug das Bündel mit dem Kinde im Arm. Als sie es zu Hause auswickelte, war das Kind erstickt. Anscheinend hatte sie gar nicht daran gedacht, nach dem Kind zu sehen, als sie das Buggy bestieg.

Melita, Man. Durch die Eisenbahnbrücke über den Souzis Fluß fiel die elfjährige Mae H. Gray und ertrank. Die Leiche wurde nach zwei Stunden geborgen.

Brandon, Arnold Watson und Frank Rod, die sich im Provinzialgefängnis befanden, haben die Eisenstäbe am Fenster ihrer Zelle auseinander gebogen und sind entwichen. Beide sind aus

Winnipeg und waren wegen Diebstahl eingekerkert.

Ottawa. Das Einwanderungsamt wies Inspektoren in Eintrittspunkten an, nach zwei Strafzügen nach Kanada zu halten, welche Canada als Diener des Gouverneurs Tomahay von Ohio und des Direktors Thomas vom Ohio Zuchthaus betreten haben sollen. Beamten zufolge kann keine Person mit einem „kriminellen Record“ Canada betreten haben.

Montreal. Daß sich in Montreal das Hauptquartier der Bankräuber befand, die kürzlich \$135,000 in Toronto entwendeten und die Banknoten niederknallten, wurde in der vorigen Woche durch Privatdetektivs festgestellt. Vor etwa einem Monat hatten sechs Leute, die sehr wenig wie Geschäftleute ausahen, ein Büro gemietet, in dem sie nur zu unregelmäßigen Zeiten erschienen. Manchmal blieben sie zwei und drei Tage fort, hatten keinen Namen am Türschild, bekamen keine Post und kamen und gingen, ohne daß man wußte, was für Geschäfte sie hatten. Während der Bankraub vollführt wurde, waren sie abwesend, kamen zwei Tage darauf zurück, und der Führer derselben trug eine schwarze Kiste. Die Polizei wurde auf die Leute aufmerksam gemacht und tat Schritte zu deren Verhaftung; als sie aber abgefaßt werden sollten, war keiner mehr da.

Ein Hilferuf der katholischen Geistlichkeit des Rhein- und Ruhr-Gebietes

Appell an den Papst, Errichtung eines Rheinlandes zu verhindern

Die katholische Geistlichkeit des Rhein- und Ruhrgebietes hat durch Monsignor Testa, welcher bekanntlich von Papst Pius in das Einbruchgebiet geschickt wurde, um sich an Ort und Stelle über die dort herrschenden Zustände zu unterrichten, eine Bittschrift gerichtet in welcher der Papst angefleht wird, seinen ganzen Einfluß aufzuwenden, um die Errichtung eines Rheinlandes zu verhindern. Die Bittschrift enthält die Schrift ergreifendes Material über die Bluttaten, welche die Eindringlinge vollführten, besonders über die Bluttat in Dortmund. Wortlich heißt es da:

„Für die schweren, mit beispielloser Grausamkeit ausgeführten Bluttaten, denen sieben friedliche Bürger, nach mühsamer Wochenarbeit zur Sonntagserholung heimkehrend, zum Opfer gefallen sind, hat die Militärverwaltung keine Sühne gegeben.“

Die Schrift geißelt die furchtbare körperliche und geistige Qualerei, welcher die Bevölkerung des besetzten Gebietes von den Gewalthabern ausgesetzt ist.

„Wir bitten Sie, die uns als Brieftauben, die volles Vertrauen in den Obersten Hirten der Kirche haben, an diesen und stehen ihn an, er möge doch alles tun, um ein nationales kirchliches Ungleichgewicht zu beseitigen, das die Besten des Reich mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln abzumenden.“

„Ein Sonderstaat würde sofort unter die militärische, wirtschaftliche und kulturelle Herrschaft Frankreichs kommen.“

Frankreich will Deutschland vernichten

John Foster Dulles, der wirtschaftliche und finanzielle Ratgeber der Friedens-Konferenz und amerikanischer Vertreter in der Gutmachungs-Kommission, sagt über die europäischen Verhältnisse: „Nichts kann Frankreich von seinem Entschluß abbringen, seine Hand unter keinen Umständen von Deutschland wegzunehmen, solange dieses noch nicht völlig zusammengebrochen ist, sowohl ökonomisch als politisch. Was auch immer die Haltung oder Handlungsweise Englands sein mag, Frankreich wird sein Werk der Zerstörung Deutschlands fortsetzen. Frankreich möchte dabei gerne die Unterstützung Englands haben, weil das die Aufgabe erleichtern würde. Aber Frankreich wird in dieser Richtung vorangehen, wenn auch die Unterstützung fehlt.“

Frankreichs Riesenschwindel beim Aufbau der verwüsteten Distrikte enthüllt

Auf den riesigen Schwindel, welcher mit dem Wiederaufbau der zerstörten Gebiete in Frankreich betrieben worden ist und immer noch betrieben wird, ist bereits von verschiedenen Seiten hingewiesen worden. Die Beschwindelten sind in erster Linie die durch den Krieg an ihren Besitzern Geschädigten selbst und in zweiter Linie, Deutschland, welches die Rechnung schließlich begleichen muß oder, nach dem französischen Anspruch, wenigstens soll. Die Kuhnheit des Schwindels sind die großen Herren, welche doppelte und dreifache Summen einstreichen, und ein Heer korrupter Beamten und Verbände, welche die Ansprüche der Kleinen für ein Butterbrot aufkaufen und damit ungeheuren Reichtum treiben. Dieser Aufbau-Schwindel ist bereits des öfteren auch in der französischen Kammer besprochen und gerügt worden.

Die „Frankfurter Zeitung“ bringt weitere Enthüllungen über diesen Skandal. Das Blatt vergleicht ihn mit dem Panama-Skandal der Jahre 1892 — 1893, in welchen ja auch Clemenceau verwickelt war, der das damalige Kabinett Mitbor zu Fall brachte. Dann heißt es weiter: Nach dem Schlagwort „Le Boche payera tout“ (Der Boche wird alles bezahlen), betragen die Entschädigungs-Gewinnler erst das französische Volk und dann, auf dem Wege über das Gutmachungs-Konto, Deutschland. Der französische Völkerrechtler Scelle, an der Universität Lyon, hat die Schadenrechnung ursprünglich auf 36 Milliarden Goldfrancs festgestellt, aber schon damals war diese Rechnung der tatsächlich angerichteten Schäden um 30 Prozent übertrieben. Im Abschätzungs-Verfahren wurde dann die alte Rechnung weiter vervielfacht. Die Geschädigten schlossen sich, unter der Maske von Kommissionen, zu einer Art von „Gesellschaft auf Gegenseitigkeit“ zusammen. Jeder bestimmte die eigene Abfindung. Zuerst sicherten sich die Großen ihren Raub. Die kleinen Leute, die das Nachsehen haben, sind aufs äußerste erbittert.

Bisher sind 49 Milliarden verpulvert worden, und weitere 44

Milliarden sollen noch beglichen werden. Insgesamt sind auf Rechnung Deutschlands 97 Milliarden verausgabt worden.

Weil der Skandal nachgerade zum Himmel stinkt, will die Pariser Regierung jetzt die noch schwebenden Ansprüche um ein Drittel ermäßigen.

Vom Ausland.

Düsseldorf. Das Todesurteil, welches ein französisches Kriegesgericht in Mainz am 13. Juni über Paul Georges, Landwirtschaftslehrer und Angestellter der Badischen Anilin- und Soda-Werke in Ludwigshafen, wegen angeblicher Sabotage an Eisenbahnanlagen in der Pfalz verhängt hat, ist in Gefangenschaft auf Lebenszeit bei harter Arbeit umgewandelt worden. Die „Wagnardung“ wurde von Präsident Millerand angeordnet.

Mainz. Der rund 66 Hektar große Flugplatz bei Wackernheim, westlich Mainz, genügt der französischen Rheinarmee nicht mehr. Er soll bis zum 1. Januar 1924 auf die doppelte Größe erweitert werden. Das Gelände des bestehenden Flugplatzes wurde 1920 von den Franzosen beschlagnahmt, und zwar handelte es sich um gutes, ertragsreiches Gelände. Gleiches Gelände soll jetzt zur Erweiterung des Flugplatzes herangezogen werden. Die Erregung unter den Wackernheimer Landbewohnern ist groß. Für manchen von ihnen, der schon bei der ersten Beschlagnahme wirtschaftlich schwer betroffen wurde, ist die Wegnahme weiteren Geländes eine Existenzfrage.

München. Bei der Eröffnung der neuen Fluglinie zwischen München und Budapest über Wien haben die Flieger eine Rekordleistung gemacht, in dem sie die ganze Flugstrecke in 220 Minuten zurücklegten. Den Flug von München nach Wien legte ein metallenes Flugzeug in 100 Minuten zurück.

Der Zusammenstoß zwischen dem Hamburger Mannheimer Schnellzug und einem Zug, der auf dem Bahnhof stand, hat auf der Station Kreieren ein schweres Unglück verursacht; die Zahl der Toten wird auf hundert veranschlagt. Im Krankenhaus in Göttingen liegen 24 Verletzte. Die Anwesenheit der Toten ist äußerst schmerzhaft, in Folge des verstümmelten Zustands zum Teil unmöglich. Der Zusammenstoß war furchtbar. Die meisten Wagen wurden zertrümmert und übereinander gestürzt. Solche, die sofort umlamen, hatten noch das glücklichste Los. Denn viele andere, die in den Trümmern lagen, erduldeten schwere Leiden, bevor das Ende kam. Auch viele der Geretteten waren schweren Qualen ausgesetzt, bevor sie herausgewunden werden konnten.

Rehl. Max Rehl, ein Brite von Rehl, stürzte sich in den Rhein und bewachte zwei französische Soldaten vor dem Tod des Ertrinkens. Als der französische General, der in diesem Distrikt das Kommando führt, persönlich dankte und Rehl fragte, ob er irgendwelche Belohnung wünsche, bat Rehl um das Leben der sieben Deutschen, welche kurzlich wegen Sachbeschädigung durch die Franzosen verurteilt worden sind. Der General versprach ihm, sein Gesuch an die französische Regierung weiter zu geben.